

Theatergruppen treffen sich in Schwyz

SCHWYZ Showdown in Schwyz: Während drei Tagen präsentieren zehn Theatergruppen von Gymnasien aus der ganzen Schweiz in Schwyz ihre aktuellen Produktionen.

NADINE ANNEN

In den nächsten Tagen treffen sich zehn gymnasiale Schultheatergruppen im Rahmen des gesamtschweizerischen Schultheatertreffens in Schwyz.

Das Theatertreffen, welches jeweils in gewissen Abständen vom Verein Theater am Gymnasium organisiert wird, ist eine Plattform für den Austausch unter den im Schultheaterbereich Tätigen. «Wir Theaterleiter, aber auch die Schüler können so einmal über den Tellerrand hinausschauen», erklärt Projektleiter Klaus Opilik. Der Anlass bietet die Möglichkeit, neue Impulse und Ideen für zukünftige Produktionen zu bekommen.

Gleichzeitig diene das Schultheatertreffen, dessen Aufführungen öffentlich sind, dazu, die Bedeutung der Theaterarbeit im Rahmen der gymnasialen Ausbildung deutlich zu machen. «Die Theaterarbeit vermittelt so viele Fähigkeiten, die im normalen Unterricht nicht vermittelt werden können», führt Opilik aus. «Es gibt an fast allen Mittelschulen Theatergruppen, die zum Teil sehr professionell sind und eine hohe Qualität an den Tag legen, was vielen nicht bewusst ist», erklärt Opilik.

Fast zwei Jahre Planung nötig

Es wurde kein Aufwand gescheut, das Theatertreffen auf die Beine zu stellen, nachdem das letzte dieser Art bereits drei Jahre her ist. Vor mehr als einem Jahr wurde mit der Planung begonnen: «Wir mussten zunächst schauen, ob wir überhaupt genug Sponsoren finden, um das 40 000 Franken teure Projekt durchführen zu können», sagt Opilik. Die Einladungen mussten schliesslich früh genug verschickt werden, damit interessierte Gruppen ihre Produktionen schon bei der Realisierung an die Gegebenheiten der Schwyzer Bühnen anpassen konnten. «Zu dem Zeitpunkt



Am Freitag führt das Kollegitheater am Theatertreffen in Schwyz noch einmal sein «Faust»-Projekt auf.

Bild Lothar Opilik



Mit «Geierwally» bringt die Theatergruppe des Gymnasiums Interlaken-Gstaad einen Heimatroman als antike Tragödie auf die Schwyzer Bühne.

Bild pd



Das Junge Theater Basel eröffnet mit einem fetzigem Tanztheater.

Bild Junges Theater Basel

hatten wir erst die Hälfte des Geldes beisammen», so Opilik.

Die Resonanz war jedoch gross: Von zunächst 26 interessierten Schultheatergruppen haben sich 15 definitiv angemeldet. «Leider mussten wir uns auf zehn Gruppen beschränken und diese nach formalen Kriterien auswählen, ohne die Produktionen gesehen zu haben», bedauert Opilik. So konnte aber dennoch ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt werden: Von

«Können so einmal über den Tellerrand hinausblicken.»

KLAUS OPILIK,
PROJEKTLER

Donnerstag, 7. Mai, bis Samstag, 9. Mai, wird im MythenForum Schwyz und in der Aula der KKS Schwyz eine breite Palette an verschiedenen Produktionen geboten: Vom traditionellen Volkstheater und klassischen Schultheater wie «Shakespeare» über Tanz- und Bewegungstheater bis hin zu selbst entwickelten Produktionen wird die ganze Bandbreite an Theaterproduktionen gezeigt. «Wir haben auch bewusst eine Schule aus dem Tessin und eine aus Lausanne ausgewählt, um über die Sprachgrenze hinausblicken», fügt Opilik hinzu.

Auftakt mit Jungem Theater Basel

Mit moderierten Diskussionen nach den Produktionen und Workshops mit professionellen Schauspielern und Theaterpädagogen sowie einem Abschlussfest am Samstagabend für die Teilnehmer des Treffens wird neben den Aufführungen ein spannendes Rahmenprogramm geboten.

Den Auftakt und ein kleines Highlight des Theatertreffens bildet der Gastauftakt des Jungen Theaters Basel am Mittwochabend mit seiner Erfolgsproduktion «Männer». «Ein recht fetziges Tanztheater», freut sich Opilik. Dadurch, dass die Spieler aus derselben Altersgruppe sind wie die Schultheatergruppen, aber mit einem professionellen Regisseur arbeiten, sei dies der ideale Einstieg, meint Opilik.

Infos zu den Spielzeiten und Aufführungsorten gibt es unter www.theateramgymnasium.ch oder www.kks.ch/kultur/schultheater. Nur Abendkasse.

Gefühlschaos in Zermatt: In «Matterhörner» kommt garantiert nichts so, wie man zunächst denken mag

SCHWYZ «Matterhörner»: ein Buch wie eine Berg- und Tal-Fahrt. Der neue Roman der Schwyzer Autorin Blanca Imboden hat es in sich.

NADINE ANNEN

Vor wenigen Tagen erschien der zehnte Roman der Bestsellerautorin Blanca Imboden. Und wie es der Titel vorwegnimmt: Er dreht sich um den wohl meistabgebildeten und bekanntesten Berg des Wallis, Imboden, die selber Walliser Wurzeln hat, habe immer gedacht, «es würde zu Unrecht ein so grosses Theater um das Matterhorn gemacht. Doch dann geschah es: Ich verliebte mich Hals über Kopf in das «Horn», berichtet sie von ihrer ersten Reise nach Zermatt vor zwei Jahren, wo sie beschloss, ein Buch über Zermatt und das «Horn» zu schreiben. «Natürlich kommt trotzdem meine Heimat nicht zu kurz», erklärt Imboden: Die Protagonistin im Buch ist nämlich – wie Imboden selber – Bähnlerin bei der Morschach-Stoos-Bahn.

Betrachtet man den Umschlag mit den Bildern der Matterhornidylle, erwartet man einen fröhlich-kitschigen

Heimatroman. Doch falsch gedacht. Die Autorin nimmt den Leser mit auf eine Achterbahn der Gefühle. Imboden schafft es von Anfang an, einen an die Hauptfigur zu fesseln: Antonia, 50 Jah-



«Natürlich kommt meine Heimat nicht zu kurz.»

BLANCA IMBODEN,
BESTSELLERAUTORIN

re alt, eine einfache Bähnlerin, mit einer zerrütteten Familiengeschichte, begibt sich auf eine Reise in die Vergangenheit ihrer Schwester, die gleichzeitig ihre eigene Zukunft gewaltig beeinflusst.

Tragödie, Krimi und Romanze

Die Spannung wird schon auf den ersten Seiten aufgebaut: Antonia bekommt einen Brief, gefolgt von einem riesigen Paket aus Mallorca, wo ihre Schwester, die sie seit ihrer Kindheit nicht mehr gesehen hat, gelebt hat. Beides wühlt die Innerschwyzlerin auf und wirft unzählige Fragen auf. Fragen, die man als Leser hofft, beantwortet zu bekommen. Doch jedes Mal, wenn es scheint,

als sei des Rätsels Lösung gefunden, geschieht etwas Unerwartetes, und es stellen sich noch mehr Fragen. Dieses Spiel einmal durchschaut, getraut man sich irgendwann kaum mehr, an ein Happy End zu glauben. Etwa zu Recht?

Der Roman, eine perfekte Mischung aus Familientragödie und spannendem Krimi, erhält zusätzliche Würze durch eine geschickt eingebaute Liebesromanze. Vielleicht könnte man es schon fast als kitschig beschreiben, doch die Schmetterlinge in Antonias Bauch, und

die damit verbundenen Sehnsüchte, aber auch Ängste und Unsicherheiten, welche die Autorin so real darstellt, könnten bei den Lesern an der einen oder anderen Stelle im Roman leicht für Hühnerhaut oder feuchte Augen sorgen.

Auf jeden Fall ist «Matterhörner» ein Roman, den man, einmal angefangen, am liebsten «in einem Schnuz» verschlingen möchte – Stoff, der spannend und bewegend ist und trotzdem nicht schwer aufliegt. Denn mit Episoden aus dem Bähnlerleben, witzigen Zufällen,

kompakt formulierten Lebensweisheiten, und das alles «frei Schnauze», ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen und vor allem frei von umständlichen Satzgebilden und stattdessen in einfacher, verständlicher Sprache, lockert Imboden das erdrückende Gefühl von Unwissenheit und Hoffnung auf ein Happy End gekonnt auf.

HINWEIS

Die Vernissage findet am 7. Mai um 20.00 Uhr in der Buchhandlung Stocker im Mythen Center statt.

Auf dem Cover von «Matterhörner» lässt nur der Untertitel erahnen, dass es sich dabei um einiges mehr als einen romantischen Heimatroman handelt.

Bild Nadine Annen

